

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 57/58 (1911)
Heft: 15

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Konkurrenzen.

Lorrainebrücke in Bern (Band LVI, Seite 314, Band LVII. Seite 202). Das vom 6. bis 8. April tagende Preisgericht hat folgende Auszeichnungen erteilt:

- I. Preis (3000 Fr.) dem Entwurf „Von Fels zu Fels“ der A.-G. *Alb. Buss & Cie.* in Basel (projektierende Ingenieure E. Gutzwiller und A. Lusser) mit Arch. *Emil Fäsch*, Basel.
- II. Preis ex æquo (1750 Fr.) dem Entwurf „Schwer“ des Ingenieurbüro Müller, Zeerleider & Gobat in Zürich und Bern, mit den Architekten Zeerleider & Bösinger in Bern.
- II. Preis ex æquo (1750 Fr.) dem Entwurf „Berner Mutz“ der Ingenieure Terner & Chopard in Zürich mit den Architekten Zollinger & Spengler in Zürich II.
- II. Preis ex æquo (1750 Fr.) dem Entwurf „Schützenmatt“ der Ingenieure de Vallière & Simon in Lausanne und Professor Melan in Prag mit den Architekten Monod & Laverrière in Lausanne.
- II. Preis ex æquo (1750 Fr.) dem Entwurf „Wo Berge sich erheben“ des Ingenieurs M. Schnyder und der Architekten Gebrüder Brändli, beide in Burgdorf, unter Mitwirkung von Ingenieur Meyer und Architekten Taillens & Dubois, beide in Lausanne

Die Ausstellung der sämtlichen eingesandten 17 Projekts im kantonalen Gewerbemuseum (Kornhaus) Bern findet vom 11. bis 26. April statt.

Verwertung des der römisch-katholischen Gemeinde Basel gehörenden Areals in der Kannenfeldstrasse (Bd. LVI S. 363, Bd. LVII S. 202). Das Preisgericht ist am 10. und 11. d. M. zusammengetreten; es hat folgende Preise zuerkannt:

- I. Preis (2800 Fr.) Entwurf „St. Johann“, Verfasser: Gustav Doppler, Architekt in Basel.
- II. Preis (2200 Fr.) Entwurf „Island“, Verfasser: Joh. Scheier, Architekt in St. Gallen.
- III. Preis (1750 Fr.) Entwurf „Rom“, Verfasser: Willy Meyer, Architekt aus Basel in Dresden.
- IV. Preis (1250 Fr.) Entwurf „Tabernaculo domini“, Verfasser: La Roche, Stähelin & Cie., Architekten in Basel.

Ehrenmeldungen erhielten die beiden Projekte Nr. 30 „Vorhof“ und Nr. 7 „Facit“.

Die Ausstellung findet im Ausstellungssaal der Gewerbeschule Basel statt.

Redaktion: A. JEGHER, CARL JEGHER.
Dianastrasse Nr. 5, Zürich II.

Vereinsnachrichten.

Bernischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

Sitzung vom 27. Januar 1911 auf „Pfistern“.

Vorsitzender: Ingenieur O. Tschanz.

Architekt Alfred Kasser hält an Hand eines reichen Planmaterials einen Vortrag über

Belgische Kasernen-Anlagen,

die er anlässlich einer amtlichen Studienreise im Herbst 1909 des näheren zu studieren beauftragt war. Diese Reise hatte den Zweck, zu untersuchen, in welcher Weise und inwieweit man in Belgien den Anforderungen der Neuzeit in Bezug auf gesunde Unterbringung und Verpflegung der Truppen und deren Behandlung in Krankheitsfällen gerecht zu werden suche, um alsdann an Hand des Studienmaterials Vorschläge für Verbesserungen im schweizerischen Kasernenwesen machen zu können.

An Hand von zahlreichen Plänen belgischer Kasernenanlagen entwarf der Vortragende ein übersichtliches Bild des belgischen Kasernenwesens der Gegenwart. Die betreffenden, in den letzten drei Jahrzehnten entstandenen Bauten zeichnen sich nicht nur durch ungemein klare Grundrissdisposition, sondern auch in vorzüglicher Anpassung an die Truppenbedürfnisse durch einfache Bauweise aus. Architekt Kasser wies, durch gleichzeitige Besprechung der Pläne mehrerer schweizerischer Kasernen-Anlagen, nach, dass uns in Bezug auf gesunde Unterbringung der Truppen das Vorgehen Belgiens in verschiedener Beziehung zum Vorbild dienen kann. Zum Schluss gab der Vortragende noch nähere Angaben über die technische Ausführung der Gebäude, sowie den Kostenaufwand für Neubauten

d Unterhalt der bestehenden Gebäude. Der interessante Vortrag allen Anwesenden ein klares Bild der neuzeitlichen Bestrebungen gesunden und rationellen Unterbringung der Truppen Belgiens, von denen manche auch für unsere militärischen Verhältnisse der lachhaft sind.

Freitag den 10. Februar fand unter dem Vorsitz von Ingenieur O. Tschanz eine Sitzung mit freier Diskussion statt, an der Architekt A. Kasser noch einige Ergänzungen zu seinem Vortrag vom 27. Januar über belgische Kasernen-Anlagen anbrachte und an Hand von Photographien über die Arbeiten berichtete, die er mit einer Abteilung Geniesoldaten nach dem Brande von Meiringen zur Verhütung weiteren Unglücks auszuführen hatte.

Eine am Samstag den 11. Februar unter Führung des Architekt InderMühle vorgenommene Besichtigung der Konsolidierungsarbeiten der Steingewölbe im südlichen Seitenschiff unseres Münsters, zeigte neuerdings, dass beim Bau dieser Gewölbe von den damals sonst üblichen technischen Regeln abgegangen wurde, indem die Gewölberippen mit dem Gewölbgurden keinen Verband haben. Da diese Gewölbe noch unter der Direktion des ersten Münsterbaumeisters Mathias Ensinger erbaut wurden, der in Ulm gezeigt hat, dass er etwas von regelrechter Gewölbekonstruktion verstand, muss angenommen werden, dass er dem Bernersandstein die nötige Festigkeit für die den Gewölberippen zufallenden Funktionen nicht zutraute und deshalb diese Rippen so wenig als möglich belastete, aber dennoch ihres Dekorationseffektes wegen beibehielt. Wahrscheinlich wurde Ensinger zu dieser Scheinarchitektur veranlasst durch den Einsturz mehrerer Gewölbefelder der Ostseite des südlichen Seitenschiffes.

Der Augenschein lieferte ferner ein erfreuliches Bild, mit welcher Sorgfalt und künstlerischem sowie technischem Verständnis diese schwierigen Konsolidierungsarbeiten mit Hülfe neuzeitlicher technischer Mittel in unserem Berner Münster vorgenommen werden.

In der unter dem Vorsitz des Ingenieur O. Tschanz auf Pfistern am 24. Februar abgehaltenen Sitzung erfreute uns Kunstmaler Born an Hand zahlreicher prächtiger Projektionen mit einem sehr interessanten Vortrage über italienische Palastarchitektur, welcher allen Anwesenden nicht nur ein getreues Bild der Entwicklung der monumentalen Architektur der italienischen Paläste bot, sondern auch über das Verhältnis der modernen Anschauungen über Architektur zu diesen Denkmälern entschwundener Kulturverhältnisse sehr zutreffende Bemerkungen enthielt.

Samstag den 4. März fand eine gelungene Exkursion an die Städtebau-Ausstellung in Zürich statt, wo die Mitglieder unserer Sektion mit den Mitgliedern der Sektion Basel zusammentrafen und gemeinsam von den Kollegen der Sektion Zürich bestens aufgenommen wurden.

In aufopfernder Weise erklärte Ingenieur C. Jegher, Redaktor der „Schweiz. Bauztg.“ in 3½ stündigem Vortrag das reiche Ausstellungsmaterial. Der Vortragende sprach einleitend von den misslichen Wohnverhältnissen der Grossstädte Europas und zeigte an Hand einer Anzahl preisgekrönter Projekte des Wettbewerbes für die Berliner Stadterweiterung, wie in denselben sowohl den ökonomischen, sanitären als den ästhetischen Anforderungen an eine richtige, moderne Stadterweiterung in hohem Masse Rechnung getragen wurde und die Verkehrsstrassen von den Wohnstrassen zu trennen seien. Auch die schweizerischen Stadterweiterungen und Bebauungspläne wurden einer Kritik unterzogen, bei der sowohl der „gewaltige“ Bebauungsplan für die Stadt Solothurn wie der Zürcher Bebauungsplan nicht am besten weg kamen.

Nach Schluss der Besichtigung fand im Hotel St. Gotthard eine gemütliche Vereinigung der beteiligten Sektionsmitglieder statt.

Die Sitzung vom Freitag den 10. März brachte einen Vortrag mit Projektionen des Dr.-Ing. Rundzieher über:

Die Entwicklung der Heizungs- und Lüftungstechnik.

Während schon die Griechen und Römer grössere Heizanlagen kannten, stammen die ersten rationalen Lüftungsanlagen von den Engländern. England und Deutschland besitzen bereits gesetzliche Vorschriften für Lüftung öffentlicher Gebäude. Bahnbrechend für die Lüftungstechnik waren die Arbeiten von Professor Pettenkofer. Auch die Dampfheizungen wurden zuerst von den Engländern eingeführt, und wiesen anfänglich ziemlich hohen Druck auf. Im Gegensatz zu den Amerikanern, die jetzt noch die Dampfheizung bevorzugen, benutzen die Deutschen und neuerdings die Franzosen mehr die Warmwasserheizung.